

vorgebracht, der 800 Kilometer weiter in Gegenden mit besseren Transportverhältnissen erzielt wird. Mühlenbesitzer in Dantou kaufen Weizen aus Seattle und Portland, der ihnen nach dem Transport über den Stillen Ozean billiger zu stehen kommt, als sie sich Weizen aus dem Westen ihres eigenen Landes beschaffen könnten, wo er auf den Feldern zu einem Viertel des Preises zu haben ist, der in den Vereinigten Staaten vorherrscht. Transport mit primitiven Transportmitteln ist der kostspieligste Luxus, den sich die Bevölkerung Westchinas gestattet; denn fast überall lebt man dort in weiter Entfernung von schiffbaren Strömen und ist deshalb mangels Eisenbahnen von Packträgern, Lasttieren oder Karren abhängig. Zehntausenden Lastentragender Kulis kann man auf den Landstraßen dieser Gegenden begegnen, die sich mit ihrer Bürde hundert von Meilen schleppen. Der Handelsattaché der amerikanischen Gesandtschaft in Peking teilte kürzlich das Ergebnis einer Berechnung mit, wonach 800 Millionen solcher Kulis erforderlich wären, um die Transportleistungen amerikanischer Eisenbahnen zu bewältigen, wobei sie keinen Tag im Jahre feiern dürften. Ein Kuli trägt es zu unternehmen, 1 1/2 Zentner 15 Meilen (24 Kilometer) im Tage für den Gegenwert von 11 amerikanischen Cent zu tragen. Da die durchschnittlichen Transportkosten auf amerikanischen Bahnen 1 Cent je Tonne und Meile betragen, so ist der westchinesische Transport durch Kulis zehnmal so teuer. Drastischer kann die Ueberlegenheit eines mit moderner Technik ausgerüsteten Landes über ein solches mit patriarchalisch-traditionalistischen Lebensformen nicht veranschaulicht werden.

In der Hauptstadt Peking prallen die Kräfte des alten und neuen China noch unmittelbar aufeinander. Sie gehört nicht zu den „Vertragshäfen“; moderne fremde Unternehmungen konnten daher in ihr schwerer festen Fuß fassen als etwa in Tientsin oder Schanghai. Ein besonders schweres Hindernis für modernes Wirtschaftsleben bildet der Nitro, die Abgabe auf alle eingeführten Waren, auch Rohstoffe, die der nimmermüde Geldhunger militärischer Machthaber immer höher schraubte. Daher gibt es in den älteren Stadtteilen noch unberührtes chinesisches Leben. Das Gesamtbild Peking's hat sich freilich seit der Revolution vollständig gewandelt. Auto und Straßenbahn haben einem modernen Baustil rücksichtslos Bahn gebrochen. Tore mußten erweitert, ganze Häuserreihen niedergedrückt werden, um Raum für breitere Straßen zu schaffen.

Ein Beispiel fast vollständig modernisierten chinesischen Stadtlebens bildet Schanghai, das Ausfalltor des vorderen Jangtschekens, das unter allen Häfen bereits den dritten oder vierten Rang einnimmt. Es ist von Westeuropa und dem Ostteil der Vereinigten Staaten, den bestentwickeltesten Industriegebieten der Erde gleich weit entfernt, und keines anderen Häfen Aktionsradius umschließt ein auch nur entfernt so entwicklungsfähiges Hinterland wie das Schanghai. Innerhalb des Stromgebietes des Jangtschekens wohnen über 200 Millionen Menschen, vier mal so viel als in England, nahezu halb so viel als im ganzen britischen Weltreich. Zugleich ist Schanghai das Verteilungszentrum für eine Anzahl anderer Vertragshäfen auf einer Küstenlinie von 1300 Kilometer Länge. Dieser eine Weg vermittelte bisher 40 vom Hundert des chinesischen Außenhandels und 26 vom Hundert davon waren Transithandel. 25 Schiffsfahrtslinien laufen Schanghai regelmäßig an, sieben davon verbinden es mit amerikanischen Häfen, 18 mit Europa, zwei mit den Philippinen. Zahlreiche Linien lassen Schanghai außerdem gelegentlich anlaufen. 1924 verfügte die im Hafen von Schanghai ein- und auslaufenden Dampfer über 32 500 000 Reg.-T., davon kamen 27 Millionen auf ozeangehende Schiffe, 6 500 000 Tonnen Ladung wurden in demselben Jahre dort gelöscht. In welchem Tempo sich in Schanghai das Chinesentum der neuen Zeit anpaßt, deuten zwei fünfstöckige chinesische ganz modern eingerichtete Bankgebäude an, die im Laufe des letzten Jahres entstanden. Bevor es in Schanghai moderne Fabriken und Werkstätten gab, war es ein Hauptzentrum des altchinesischen Kleinhandels. Im Jahre 1925 verarbeiteten Schanghai's Baumwollspinnereien 2,7 Mill. Pital (1 Pital = 60,433 Kilogramm) Baumwolle. Gegen 1 Mill. baumwollener Strickgüter wurden 1924 von Schanghai nicht nur nach den verschiedenen Teilen Asiens, sondern auch nach Afrika ausgeführt.

Das moderne Wirtschaftsleben in China macht trotz kriegerischer und revolutionärer Ereignisse immer raschere Fortschritte. Die Zahl der Baumwollspinnspindeln stieg in China im Jahre 1924 um 25 v. D., in chinesischen Häfen waren Anfang 1925 2 003 863 Spindeln, in japanischen 904 865, in englischen nur mehr 255 294. Vor zehn Jahren gab es 558 moderne Fabriken in China; eine Aufstellung aus dem Jahre 1924 verzeichnete über 1400, wobei Tausende halb moderner Betriebe gar nicht mit eingerechnet sind. Zu den mit modernster Maschinen ausgerüsteten Werken gehörten 83 Baumwollspinnereien und -webereien, 218 Seidenspinnereien, 82 elektrische Kraftwerke, 58 Druckereien, 54 Seifen- und Kerzenfabriken, 51 Telephonwerke usw. Die Arbeitsverhältnisse in diesen Betrieben gleichen im besonderen auf die maßlose Ausbeutung von Frauen und Kindern noch ganz denen des europäischen Frühkapitalismus. Es wird Tag und Nacht in Zwölfstundenschichten gearbeitet. Oft beträgt die Arbeitszeit sogar 14, 15 und 16 Stunden. In manchen Fabriken, so in den Spinnereien, beginnt die Arbeit um 5 Uhr morgens und dauert bis 6 oder 7 Uhr abends, zuweilen noch länger. In den Stahlwerken beträgt die Arbeitszeit 12 bis 18, in den Maschinenfabriken 10 bis 14 Stunden. Nur ganz wenige moderne Fabriken sind Sonntags geschlossen; die Regel ist, daß es für die Arbeiter das ganze Jahr hindurch keine Feiertage gibt, mit Ausnahme von zwei bis drei Tagen zu chinesisch Neujahr. Für Beurlaubungen wie für Kinder sind äußerst niedrig. Zwar kann man sie bei den verhältnismäßig billigen Lebensverhältnissen nicht nach dem Maßstabe der Löhne in Europa oder Amerika beurteilen, aber die Preise der Lebensmittel sind in den letzten Jahren auch in China erheblich gestiegen, die Löhne dagegen nur ganz wenig.

Die Einnahmen der chinesischen Seezollverwaltung überstiegen 1925 die des vorausgegangenen Jahres, das schon ein Rekordjahr gewesen war, mit 69 805 000 Haktwan Taels (1 Tael = etwa 5,20 Mark) noch um 270 000 Taels. Die südlichen Häfen sahen zwar infolge des gegen den dort überwiegenden britischen Handel gerichteten Boykotts ihre Einfuhrziffern zusammenschrumpfen, aber was sie verloren, gewannen sie nördlichen, die außerdem noch für den Ueberdruck aufnahmen. Tientsin kam vor allem der Ausbau des Bahnnetzes in der Richtung nach der Mongolei zustatten. Nicht weniger als vier große Bankgebäude sind zurzeit an diesem Plage im

Bau. Aus der fernen Mongolei kam im Laufe des Jahres 1925 eine Bestellung auf Maschinen für den Bau einer modernen Mühle. In der Wandshurei sind gegenwärtig drei Viertel der im Bau befindlichen Bahnlinie Laonan-Hsishar dem Verkehr übergeben. Die Vollenbung der Sunghai-Eisenbahn von Hsichoufu nach Hsichou ist ein anderes bedeutendes Ereignis des letzten Jahres. Damit ist ganz Zentral-China von einem Schienenstrang durchquert. Die Gesamtlänge des chinesischen Eisenbahnnetzes beträgt immerhin erst rund 12 000 Kilometer.

Inzwischen werden in allen Teilen Chinas eifrig Straßen für den Verkehr von Kraftwagen gebaut. So wurde noch neulich aus Süd-Yunnan gemeldet, daß die Vertretung von 24 Bezirken den Bau moderner Straßen in einer Gesamtlänge von 700 Kilometer binnen fünf Jahren beschließen und dafür drei Millionen Dollar ausgeworfen habe. Eine Bilanzleistung bedeutet die in den letzten Jahren hergestellte Motorstraßenverbindung zwischen Kalgan und Urga und zwischen Urga und der sibirischen Bahn.

Die Fortschritte des Chinesentums auf dem Gebiete modernen Wirtschaftslebens kommen vor allem in der Entwicklung eines modernen Großbankensystems zum Ausdruck, das mit veralteten Methoden gründlich gebrochen hat. Der seit 1920 bestehende Reichsverband chinesischer Banken greift mit Nachdruck auch in die politischen Verhältnisse ein. Es war bezeichnend, daß im Programm der Boykottbewegung gegen England nach den Vorfällen vom 30. Mai 1925 auch der Appell an Chinesen stand, ihre Konten aus englischen Banken zurückzuführen und keine englischen Banknoten mehr zu benutzen. Seine Hauptstütze richtet der Reichsverband chinesischer Banken nunmehr gegen die fremde Konsulargerichtsbarkeit. Wird mit dieser aufgeräumt, so kann den fremden Banken das Notenprivileg auf gesetzlichem Wege entzogen werden.

Was in China vor sich geht, ist die gewaltigste friedliche Umwälzung, die die Welt bisher erlebte.

Selbstmord von J. T. Jowanowitsch.

Belgrad, 24. Mai. Der frühere 2. Vertreter des Vorstands des Hauptauschusses der radikalen Partei J. T. Jowanowitsch wurde heute in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zu seinem Selbstmord ist in hochgradiger Nervosität zu suchen. Jowanowitsch, der längere Zeit vor dem Kriege und während des Krieges Minister war, trat im Jahre 1921 aus Gesundheitsrücksichten zurück.

Attentatsversuch auf Raditsch.

Belgrad, 24. Mai. Bei einer Versammlung der Raditschpartei in der Ortschaft Starapozoga Granje verhaftete die Polizei den 25jährigen laumännlichen Angeklagten Slavko Raditsch aus Reulaj in dem Augenblick, als er eine Bombe auf Raditsch werfen wollte. Raditsch, der einer nationalen Organisation angehört, erklärte, aus politischen Gründen gehandelt zu haben.

Wahlberichte aus Ägypten.

Kairo, 24. Mai. Nach den letzten amtlichen Wahlergebnissen sind gewählt 182 Jaghluksisten, 25 Liberale, 17 Unabhängige, 4 Nationalisten, 5 Ittehadisten. Aus 31 Wahlbezirken stehen die Ergebnisse noch aus.

Der englische Konsul in Swatau von Chinesen überfallen.

Peking, 24. Mai. Der englische Konsul in Swatau, der gestern von der Mauer des Konsulats kommunistische Plakate entfernt hatte, wurde dabei von chinesischem Geiseln überfallen. Der Konsul verteidigte sich mit einem Stod und zog sich in das Haus zurück. Er rief sofort die Besatzung des im Hafen liegenden englischen Kanonenbootes herbei und benachrichtigte den chinesischen Kommissar des Auswärtigen, daß er die Wache solange in seinem Hause behalte, bis er Genehmigung für diesen Ueberfall erhalten habe und Vorfrage getroffen sei, daß sich ähnliche Fälle nicht wiederholen würden. Der Konsul ist nicht ernstlich verletzt worden.

Die russischen Gelder für die englischen Bergarbeiter.

London, 24. Mai. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coof erklärte, ihm sei telegraphisch mitgeteilt worden, daß die russischen Gewerkschaften fast 470 000 Pfund Sterling für die Bergarbeiter gesammelt haben.

Europas Friedensengel.

Mussolini spricht in Genua.

Genua, 24. Mai. Mussolini weilte gestern in Genua. Auf dem Deferari-Platz im Zentrum der Stadt, wo etwa 100 000 Menschen versammelt waren, hielt er eine Rede. Zu Beginn seiner Ansprache erklärte er, daß die Bevölkerung von Genua ihm vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit ein unvergleichliches Schauspiel geboten habe. Ihr Beifall habe nicht ihm als Kämpfer, sondern vielmehr der Regierung geholt, die er leite, der Staatsordnung, die er verkörpere und der Revolution, die er begonnen habe und zum Ziele führen werde. (Beifall.) Genua habe ihn vier Jahre lang erwartet, aber er habe sich nicht an einem beliebigen Tag dahin begeben wollen. Das Datum, das ich wählen mußte, erklärte Mussolini, war der Jahrestag der Kriegserklärung, weil Genua mit Rom und Mailand den Ruhm hat, der Wage den Ausschlag gegeben zu haben und mit Ueberwindung der Feigheit unfähiger Regierungen das Volk zum Denken und Erhöhen angepornt zu haben. Elf Jahre sind seit der Kriegserklärung vergangen und acht Jahre seit dem Sieg von Vittorio Veneto. In dem heutigen Italien ist das Italien von gestern nicht mehr zu erkennen. Die ganze Nation hat den Mut und die zielbewusste Fähigkeit, die ihr der Faschismus gegeben hat. Aus den ruhmvollen Maitagen und besonders aus den revolutionären Taten sind die italienischen Kampf-Taten

standen. So besteht eine Verbundenheit zwischen dem Volk.

das in den Schlingengriffen kämpfte und siegte (?) und dem Volk, das den Marsch auf Rom ausgeführt hat. Heute wagt niemand zu bestreiten, daß die faschistische Staatsordnung sich einer immer größeren und immer bewußteren Zustimmung seitens des Volkes erfreut. Ich habe heute das Volk in all seinen Klassen und Lebensaltern an mir vorbeiziehen sehen. Und diesem Volk hat die faschistische Regierung noch nichts gegeben, was man als eine materialistische Lebensauffassung betrachten könnte. Sie hat es im Gegenteil vor immer schwerere Notwendigkeiten und Verantwortlichkeiten gestellt. Warum schart sich also dieses Volk immer enger um das unbeflegbare Zeichen des Diktorenbandels? Weil das italienische Volk nach Gehorsam und nach Disziplin dürstet.

Im korporativen Staat finden alle Klassen ihre Anerkennung und ihren Schutz. In diesen vier Jahren haben wir der Nation Waffen gegeben, und wir haben der Nation vor allem einen militärischen und kriegerischen Geist gegeben, weil die Waffen allein ohne den Geist nicht genügen. Waffen allein reichen nicht aus, um den Sieg zu erringen, wenn die Menschen ihn nicht mit dem Mute der Verzweiflung und unerbittlich erringen wollen. Wir haben Reformen geschaffen, von denen einige in diesen Ländern Europas zum Vorbild gedient haben, wir haben den wirtschaftlichen Kräften der Nation zur größten Entwicklung verholfen.

Mussolini gebietet dann der ruhmvollen Bergangehigkeit Genuas und erklärte: Genua ist mächtig, aber sie muß noch mächtiger werden. Stillstand ist Rückgang. Der Kampf unter den Nationen wird immer schwerer. Wir müssen die Zähne zusammenbeißen in diesem Kampf, der heute nur wirtschaftlich und moralisch ist. Wir müssen unseren Willen und unsere Kräfte bereinigen. Wir müssen von einem Tag zum anderen kämpfen und dürfen auch in trüben Stunden den Mut nicht sinken lassen, weil die Fahrt nicht immer leicht ist. Mussolini versicherte, daß er niemals zweifle, niemals zittere und immer auf seine Kräfte und vor allem auf diejenigen der Nation vertraue, und schloß mit dem Wunsch, daß Genua bald auch Hahnschiffe besitzen werde, die die Luft durchkreuzen und daß es, ein Herz, eine Seele, ein Wille, der Zukunft entgegengehen werde.

Zusammenstoß zwischen Faschisten und Antifaschisten.

Paris, 24. Mai. Heute namittag kam es zwischen italienischen Faschisten, die in Begleitung des italienischen Botschafters am Grabe des unbekanntes Soldaten einen Kranz niedergelegt hatten, und antifaschistischen Elementen nach Schluß der Feyer zu einem Zusammenstoß, wobei die Polizei eingreifen mußte. Drei Antifaschisten wurden verhaftet.

Gründung eines internationalen Mieterverbandes.

Zürich, 24. Mai. Der internationale Mieterkongreß hat am Sonntag seine Arbeiten abgeschlossen. Die internationalen Leitätze, sowie die Statuten wurden angenommen. Der nächste Kongreß wird in Prag abgehalten werden.

Ratifizierung deutsch-spanischer Handelsabkommens durch den nationalen Wirtschaftsrat.

Madrid, 23. Mai. In der Vollversammlung des nationalen Wirtschaftsrates wurde gestern einstimmig das deutsch-spanische Handelsabkommen ratifiziert.

Gegen die Wohnungszwangswirtschaft.

Die sächsischen Handelskammern hatten vor kurzem Veranlassung, sich mit einem neuen der schon vielfach ausgetauchten Versuche mit untauglichen Mitteln zur Befreiung der Wohnungsnot zu beschäftigen. Diesmal wollte ein von privater Seite ausgehender Vorschlag die gesetzgebenden Körperschaften für eine sogenannte Wohnungsbauversicherung gewinnen. Gegenstand dieser fälschlicherweise als Versicherung bezeichneten Einrichtung sollte in erster Linie der Anspruch auf Unterbringung des Versicherten in einer Wohnung sein, die aus einem im wesentlichen durch Beiträge aller zwischen 17 und 60 Jahren alten ledigen Personen gespeisten Versicherungsband zu erstellen wären. Diesen Plan haben die sächsischen Handelskammern in Uebereinstimmung mit allen beteiligten Wirtschaftskreisen abgelehnt. Denn er würde nicht nur eine abermalige Veremeuerung der bereits ins Unerträgliche gestiegenen sozialen Lasten, demzufolge für die Beitragspflichtigen eine fühlbare Verärgerung ihres Einkommens und zwangsläufig die Forderung weiterer Lohn- und Gehaltserhöhungen mit sich bringen, sondern auch eine Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft bedeuten. Das einzige Mittel, das Uebel an der Wurzel zu fassen, sehen die sächsischen Handelskammern in einem von ihnen schon wiederholt empfohlenen planmäßigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Erwerbslosenunterstützung.

Das Mißverhältnis zwischen verdientem Arbeitslohn und der Höhe der Erwerbslosenunterstützungsgelder hatten die sächsischen Handelskammern vor kurzem bereits beanstandet. Ihre Forderung auf Befreiung dieser Unzutraglichkeiten haben sie inzwischen noch gestützt durch Beobachtungen über eine nach ihrer Auffassung ungesetzmäßige Gewährung von Sondervergünstigungen neben den an und für sich schon unbillig hohen Erwerbslosenunterstützungsgeldern. Die sächsischen Handelskammern haben deshalb die zuständigen Ministerien gebeten, nicht zuletzt im Interesse eines gerechten Lohnes der Arbeit solchen ungerechten Ueberspannungen der sozialen Härtenge Windaht zu tun.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 24. Mai 1926.

Trübe Pfingsten.

Wie das Wetter am Sonnabend war, so blieb es im großen und ganzen auch während der Feiertage. Unaufhörlich rauschte der Regen. — Mit verdüsterten Gesichtern sah man hinter den Scheiben und der Trost, daß es sich doch noch aufhellen könnte, wurde immer schwächer. Der zweite Feiertag ließ wenigstens ein klein wenig die Sonne zum Recht kommen, obwohl der Regen nicht ganz aufhören wollte. Es waren trübe Pfingsten und unter diesem Zeichen standen leider auch die Veranstaltungen, die zum Feste in unserer Stadt geplant waren.

Kompanietag der 10. Kompanie J.-M. 184.

Zu einem Kompanietag hatte die 10. Kompanie des Inf.-Regiments 184 aufgerufen. Dem schlechten Wetter war es wohl zuzuschreiben, daß nur wenige Kameraden eintrafen. Durch strömenden Regen marschierte der Spielmannszug des Militärvereins ehemaliger 184er Plauen mit der Stadtkapelle am ersten Feiertag früh durch die Straßen. Nach dem Kirchgang in der Friedenskirche fand ein Vorbeimarsch am Postplatz statt. Für nachmittags war ein Konzert im Garten des Hotels Burg Wettin geplant, das im Innern des Lokales abgehalten werden mußte, nachdem die Weiße zweier Tischbänner, eines für Plauen und eines für die Ortsgruppe Aus. vollzogen war. Am Abend fanden sich die Kameraden und ihre Angehörigen sowie viele Gäste zu einem Tanz im Restaurant Wüstenal zusammen. Am zweiten Feiertag fand Frühshoppen mit Konzert im Kaffee Tempel statt.

Freiwillig mitgenommen? Gestern nachmittag wollte der Musikverein Leipzig auf einer Pflingstfahrt im Ergebstege und besuchte auch die Friedrich-August-Barie auf dem Heilsberg. Als die Gäste abzogen, bemerkte man, daß sie ihrem Bestand an Instrumenten eine Geige einverleibt hatten. Sofort wurde die Auer Polizei verständigt, die die Musikfreunde beim Abstieg in Empfang nahm und die Geige beschlagnahmte.

Gestohlen

wurde am Pfingstsonntag einem 14jährigen Mädchen aus der Auferstraße ihrer Strickjacke in einem heißen Warenhaus eine Geldtasche mit einem größeren Geldebetrage. Es kann nicht genug gewarnt werden, Geld in so leichtfertiger Weise in den Auferstraßen der Kleider aufzubewahren, zumal in den Geschäften Sonnabends starker Andrang herrscht.

„Rain“ auf der Auer Naturbühne.

Die Direktion der Auer Naturbühne gibt bekannt, daß die Aufführung der Tragödie „Rain“ von Anton Wildgans, die am zweiten Feiertag vormittags hinter dem Freibad an der Dafenkrümme stattfinden sollte, aber wegen ungünstiger Witterung abgesetzt werden mußte, nunmehr auf Mittwoch, den 26. Mai, nachmittags 8 Uhr verlegt worden ist. (Ende gegen 8 Uhr.)

Nach tritt der Tod den Menschen an. Am zweiten Feiertag morgens verstarb an Herzschlag Polizeikommissar Alfred Pirl. Er war ununterbrochen 26 Jahre lang im Polizeidienst der Stadt gewesen und erkrankte sich bei der gesamten Bürgererschaft höchster Verehrung.

Der 30. Mai im Rundfunk.

Der Auftakt für den 30. Mai beginnt bereits am Freitag, den 28. Mai. Die Mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft hat in Anerkennung der großen Veranstaltung des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen am 30. Mai für Freitag, den 28. Mai den Landeswettag in ihr Programm aufgenommen. Am Freitag abend 7.00—7.10 werden der sächsische Volksbildungsminister Dr. Kallier, von 7.10—7.20 der Organisator des Landeswettages Dr. Thiemer (Kreisvertreter des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft) und von 7.20—7.30 der Vorsitzende des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen Oberlehrer Hegenfuß über den Landeswettag am 30. Mai sprechen.

Schneeberg. Kreisverein für innere Mission. Der in der Ephorie Schneeberg bestehende Kreisverein für innere Mission ist neu organisiert worden. Nach dem Grundlag, alle diejenigen zusammenzuschließen, welche durch ihre persönliche Mitarbeit oder durch ihre Geldgaben

im Sinne der inneren Mission christliche Ziele verfolgen wollen, wird sich nun künftig das Direktorium des Kreisvereins in folgender Weise zusammensetzen: als Vertreter der vier Konfessionsgebiete die Herren Pfarrer Hauke in Schwarzenberg, Wagner in Eibenstadt, Goldbach in Thierfeld, Meusel in Aue; als Vertreter des Wohlhabendsten Herr Pfarrer Dertel in Aue; für den Verband der ev.-luth. Frauenvereine Frau Mühlendörfer Rodes in Oberschlema; für das Neue Kreuz Herr Hermann Georgi; für den Verband der ev.-luth. Jungmännervereine Herr Kantor Seifert in Neustädtel; für den Verband der ev.-luth. Jungfrauenvereine Frau Seidel in Weierfeld; für die Landeskirchlichen Gemeinschaften innerhalb der Ephorie Herr Verwaltungsdirektor Pippmann in Eibenstadt und für den Bezirksverband der Christl. Elternvereine Herr Oswald Tröger in Auerhammer. Wie kürzlich berichtet wurde, wird auch der Kirchliche Bezirksverband Schneeberg durch zwei Herren, und zwar durch beide Landesmänner Dertel in Schwarzenberg u. durch Herrn Fabrikbesitzer Weper in Ebnitz, vertreten sein. Dem Vorst. des Direktoriums führt Herr Superintendent Nicolai aus Schneeberg. Nach dem Pfingstfeste wird nun der Kreisverein seine Aufgaben in Angriff nehmen. Das Epiphoniefest in Schneeberg am 30. Mai, bei welchem führende Persönlichkeiten der Inneren Mission sprechen werden, will dazu wertvolle Anregung geben.

Gartenstein. Jahresfest der Jungfrauenvereine. Am Sonntag feierte der Kreisverband der Jungfrauenvereine der Ephorie Schneeberg in Gartenstein sein Jahresfest. Ein großer Zug, in dem man über 20 Banner und Wimpel zählte, setzte sich vom Bahnhof aus unter Posaunenklängen in Bewegung. Im Festgottesdienst in der Straße sprach Pfarrer Weper aus Weierfeld auf Grund von Epheer 2, 4—6 über den Zeitgedanken des Festes: „Lasset uns wachen!“ Kantor Paul erfreute mit meisterhaft gespieltem Violinolo. Am Festschlussspiel fand hierauf eine erhellende Kundgebung statt. Das Festschlussspiel: „In allen meinen Taten“ drang tief in aller Herzen. Herr Superintendent Nicolai stichterte in treffenden Worten den Lebenslauf des Dichters. Er würdigte ihn als einen Mann voll festen Gottvertrauens und froher Glaubenszuversicht. Um 4 Uhr fanden Nachveranstaltungen im „Weißen Hof“ und „Schützenhaus“ statt. Nach Musik- und Gesangsarbeiten sprach Frä. Seidel-Weierfeld über das Wort: „Wachet, denn der Herr kommt“ und mahnte die Jungmädchen zu Reinheit im Lebenswandel. Mit der Darstellung des mittelalterlichen Spieles „Die 10 Jungfrauen“ in der Gartensteiner Kirche fand die Tagung ihren festlichen Abschluß. Der Kreisverband der Jungfrauenvereine hat sich mit diesem Spiel den Dank aller Teilnehmer verdient. Nach dem Abendessen rüsteten die einzelnen Vereine zur Heimfahrt.

Plauen. Bettelwägen der Dichterspielhäuser. Da die Steuer auf die Kinovorstellungen hier ganz bedeutend höher ist als in anderen Orten, haben die hiesigen Dichterspielhäuser beschlossen, ihre Lokale von Dienstag bis Donnerstag jeder Woche solange zu schließen, bis die Steuer auf einen tragbaren Satz ermäßigt wird. Das Personal ist auf die Kurzarbeiterunterstützung angewiesen. — Blutige Familientragödie. Bei einem Familienstreit feuerte am Freitag abend der 26jährige Jurist stellenlose Walter Weichold auf seine Frau zwei Schüsse ab und schoß sich darauf eine Kugel in den Mund. Bei der Frau konnte die Kugel durch Operation entfernt werden. Der Mann wurde besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Reusa. Selbstmord infolge Familienstreites. Hier jagte sich am 2. Feiertag mittag der 45jährige Maurer Dohnan in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf. Wie verlautet, haben Familienstreitigkeiten den Mann veranlaßt, Hand an sich zu legen. Er wurde in das Reusener Krankenhaus St. Jakob übergeführt, ist jedoch im Augenblick der Einlieferung verstorben.

Waldau. Bomm Wilzlag erfaßt. Sonnabend nachmittag kletterte in der Nähe der Bahnstraße ein dreijähriger Knabe in einem unbeaufsichtigten Augenblick durch den Lattenzaun auf den Bahndamm der Straße Leipzig—Wittorf. Das Kind wurde von einem Wilzlag erfaßt, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß es sofort verstarb.

Die Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Augsburg.

Die 40. Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Augsburg wurde von einer Anzahl Sondertagungen umrahmt. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete ein feierlicher Begrüßungskonzert im Goldenen Saale des Augsburger Rathhauses, an dem die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Stadt sowie befreundeter Verbände des In- und Auslandes teilnahmen und in dessen Verlauf der erste Direktor des Verbandes Günther in einem Referate „Der reisende Kaufmann und seine Berufsorganisation im Dienste der Wirtschaft“ die Hauptaufgaben des reisenden Kaufmanns und seiner Berufsorganisation aufzeichnete. Ferner hielt Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wiedenfeld einen äußerst interessanten und auf Grund genauer Kenntnis der Materie beruhenden Vortrag über die wirtschaftliche Lage. Ausgehend von den Erschütterungen der deutschen Wirtschaft wie der Weltwirtschaft durch den Vertrag zu Versailles und die Inflation, wies er auf die notwendigerweise organische Zusammenarbeit des deutschen Volkes mit den übrigen Wirtschaftsmächten hin und kennzeichnete die Schwierigkeiten, die der deutschen Ausfuhr im Wege stehen. Auf einer Sondertagung wurde zu den lebenswichtigen Fragen des Handelsvertreters Stellung genommen. Geh. Justizrat Dr. Rehme, Professor des Handelsrechts an der Universität Leipzig, vertrat sich in trefflichen Darlegungen über die Stellung des Handelsvertreters im geltenden Rechte. Insbesondere unterzog er die für die Abrechnung und die Behandlung der Provisionsforderungen im Konkurs des Firmeninhabers geltenden rechtlichen Bestimmungen einer kritischen Betrachtung und kam dabei zu dem Ergebnis, daß die heutige gesetzliche Regelung nicht zweckmäßig ist und einer Milderung in dem Sinne bedarf, daß die Bevorratung des Handelsvertreters im Konkursfälle des Firmeninhabers anerkannt werden muß. Weitere Referate behandelten die zurzeit wirtschaftlich und sozial ungünstige Lage und die steuerliche Belastung des Handelsvertreters. In drei Vorträgen wurde die monatliche Abrechnung und Auszahlung der Provision sowie Vorschlagszahlungen, ferner die Bevorratung der Forderungen des Handelsvertreters im Falle des Konkurses seines Hauses sowie die anteilmäßige Zahlung von Provision auch bei nur teilweise eingegangenen Rechnungsbeträgen gefordert. Gleichzeitig befaßte sich eine Sondertagung mit den Rechtsfragen des angefallenen Reisenden in der Sozialversicherung und mit dessen wirtschaftlicher und sozialer Lage. Eine Reihe von Resolutionen verlangte die Zulassung von Neugründungen von Berufskrankenkassen durch Berufsverbände als Ersatzklassen, Bewährung eines auskömmlichen Gehalts bzw. einer garantierten Mindestprovision, die Einführung von Kilometerbesten sowie eine Ermäßigung der Gewerbesteuer und Einführung von Sondertarifen für Musterproben. Des ferneren wurde als Forderung aufgestellt, daß zur Ausstellung von Visum in Hotels die Reiselegitimationskarte genügend und der Aussteller von der Abfuhr eines Wandergemeinschaftsbescheinigung befreit sein soll. Der Verband erklärte sich außerdem gegen eine Verschmelzung der Angefallenenversicherung mit der Invalidenversicherung und forderte die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Angefallenen sowie eine Ausdehnung des § 22, der den freiwilligen Eintritt in die Angefallenenversicherung regelt. In einer weiteren Tagung der Hauptverbände wurden mehr interne Verbandsfragen behandelt, während sich die Sitzung der Obmänner der Bezirkskommissionen des Verbandes mit Fahrplanfragen und sonstigen Fragen des Berufslebens eingehend befaßte.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus, Druck u. Berl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Wingerfeste.

(Zum Urbanstag, 25. Mai.)

Von Dr. Siegfried Sieber, Aue.

Allerlei Volksfeste sind durch den Krieg in Vergessenheit geraten. Aber viele werden wieder auferstehen. Denn jedes Volk braucht Feste, jede Gemeinschaft, sei sie Dorfgemeinde, Wirtschaftsgenossenschaft oder Verein, will einmal im Genusse froher Augenblicke bei einem guten Trunk, bei Tanz und Musik die Sorgen des Alltages vergessen.

Eigenartige, bisher aber viel zu wenig bekannte Feste haben von jeher die Winger und Weinrenten gefeiert. Ueberall leuchtet aus ihnen, durch übermütige Heiterkeit hindurch, der tiefinnige Ernst altüberlieferter Naturglaubens.

Als Hauptfest der Weingärtner kommt natürlich die Weinlese in Frage. Sie entspricht in ihrer Art ganz landlichen Erntefesten und enthält, wie die agrarischen Bräute, allerlei Erinnerungen an die germanische Urzeit, an Baumkultus und heidnische Götter. Wenn z. B. die Rauentaler Winger außer dem auf gelehrtem Ammege eingebrungenen Bacchus den Herbstvater und die Herbstmutter (Herbstmutter genannt) auf reich mit Weinlaub verzierten Ochsenwagen einherführen, so haben sie damit sehr deutlich an gütliche Götter erinnert, die dem Jahre Fruchtbarkeit verhießen haben. Noch deutlicher ist das heidnische Element in einer Nachricht aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, wonach in Deutschland nach Beendigung der Weinlese die Dürchen auf freiem Felde zusammenkommen pflegten, aus Stroh gedrehte Fackeln anzündeten und langsam mit diesen in die Ortschaften einzogen. Man nannte das Reinigen und Ausbrennen des Dorfes. Anderwärts stattete man diese festlichen Einzüge reich aus. So trugen in Guggingen in Niederbayern noch vor kurzem altertümlich gekleidete Wingerweiber eine mit Früchten geschmückte Bahre, die „Weinbergsgaß“, umher, der Musik und ein Dürchen im Hylinder mit Perle und schwarzer Brille voranschritt. So sagte man auch humoristische Darstellungen aus dem Wingerleben bei. Noch jetzt ist in der Obnitz, dem einstmals weingegneten Elbtal unterhalb Dresdens, eine Abbildung des Wingerzuges vom 26. Oktober 1840 zu sehen, bei dem die sächsische Wingergesellschaft

nicht nur Masken des Bacchus, Silen und Amor, des Vaters Knoll (des sagenhaften ersten sächsischen Wingers), des Kaleb mit der Traube vorführte, sondern auch einen Döbcher mit seinem Fah und eine „Fabrik mullender Weine“ in lustigen Darstellungen belächelte. Natürlich fehlt auch der zu germanischen Festen unentbehrliche Hanswurst nicht, der auch 1911 in Wönnigen an der Mosel aus seiner Schnupftabakdose Wirlen anbot und die Finger der Jugendsenden unter den Dedel klemmte. Die Rauentaler und Wönninger gaben auch eine Entwicklungsgeschichte der Traube und zeigten alle zu ihrer Pflege notwendigen Werkzeuge im Festzug vor.

Außer den Freudenfesten noch Einbringen eines guten Herbstes finden sich aber sonst noch allerlei Wingerfeste erwähnt, die namentlich dort veranstaltet wurden, wo die Weinbauern zumwärtig organisiert waren. Genau wie die alten Handwerkerzünfte hielten sie feierliche Wägstage ab, traten zu Fastnacht in Umzügen und Tänzen auf oder hielten einen Umgang mit der Statue ihres Junstheligen. Sehr gemessen scheint es bei der Junst der Reblente von Reichenweiber im Elsaß hergegangen zu sein. Sie bestand von 1620 bis 1796 und feierte alljährlich am St. Georgstag das Gedächtnis Georgs von Württemberg und Wömpelgard, der ihr Privilegien verleiht haben soll. Zuerst wurden neue Junstmeister gewählt, dann zog man zur Kirche, und nach dem Gottesdienst ließ man durch den Weibel die Bürgererschaft zu einem Wägle einladen, wofür allerdings jeder Gast einen Schilling entrichten mußte. Die Vorsteher erschienen stolz in Wänteln und ließen sich auch so zur ersten Reibung begleiten. Lustiger waren die Wägliger Wägliger, die zur Fastnacht Umgang mit ihren Fahnen hielten, und gar die Reblente von Ueberlingen, die noch 1878 und 1880 ihren Schwertkampf veranstalteten, worin ein letzter Rest jenes einst über ganz Deutschland verbreiteten Schwertkampfes und vielleicht ein Ueberbleibsel der vom römischen Geschichtsschreiber Tacitus geschilderten Waffentänze germanischer Jünglinge zu erblicken ist. Die Reutlinger Weingärtner hielten Umgang mit ihren angeblich von einem deutschen Kaiser geschenkten Silberpokalen, ließen sich beim Fahnenhaken vor den Hütern der Obrigkeit bewundern und führten auch eine Figur im Zuge mit, den heiligen Ulrich. Der ist wohl eng verwandt mit dem eigentlichen Schuttpatron der Winger, dem St. Urban. Letz-

teren zu Ehren wurden alljährlich am Urbanstage lustige Feste gefeiert, die ein Kenner des deutschen Volkslebens schon im 18. Jahrhundert schildert: Die Winger stellten auf dem Markt, wohl auch in einem Wirtshaus, einen mit Laub geschmückten Tisch auf und setzten darauf ein Urbanstatue. Woran helteres Wetter, so begossen sie ihn mit Wein, bei schlechtem Wetter dagegen bewarfen sie ihn mit Kot und spritzten mit Wasser, da sie glaubten, das Wetter am Urbanstage sei maßgebend für das weitere Gedeihen des Weines. Auch im Rheingau hielt man noch im 17. Jahrhundert die „Urbanstracht“, nicht ohne einen fröhlichen „Jamb“ im Wirtshaus zu tun. Hier wurde das Urbanbild nach einem Umzug in einem Weinberg niedergelegt und bekrönt, oder bei schlechtem Wetter in den Bach geworfen. Der Wägliger des Weinberges mußte den Weinschneidern Essen und Weintrunk bezahlen.

Die reichste Ausgestaltung hat jedoch das Urbanfest, bei dem wir es ja offenbar wieder mit Fruchtbarkeitsgöttern zu tun haben, im festestrafen Franken, besonders in Nürnberg im 17. Jahrhundert gefunden. Dort trug man nicht ein Bild umher, sondern ein Mann ritt, als Urban gekleidet, auf einem Schimmel durch die Straßen, war angetan mit rotem Hirschhorn und einer Karrenfappe, hielt vor jedem Weinhaus still, und bekam dort einen Trunk sowie Geldgeschenke für seine Begleiter. Ruffanten und Stadtdiener schritten ihm voran, Hintendrein aber ging ein Mann, der eine Krone trug, nämlich einen Hirschenbaum, der mit Spiegeln und Glasgeln bedungen war. Urban wandte wie ein Kranzener auf seinem Schimmel, der Führer des Weibes aber kreuzte ihm immer und immer wieder Wein. Auch Begebenheiten bekamen zu trinken und ein als Frau verkleideter Weib teilte aus einem Tragkorb Spiegeln und Witterzeug aus. Den Schluß machten zwei rotgekleidete Dürchen, die über den Köpfen an Stäben große Pfaffen trugen. Ringum aber rief das Volk: „Urban, du mußt in den Trogi!“ Also auch hier herrschte die Erinnerung an die Befragung des unglücklichen Vegetationsgötters.

Kulpius, Soethes Schwager, der uns den Nürnberger Bericht überliefert hat, erinnert an den griechischen Zug des Weingötters Dionysos. Und er mag so unrecht nicht haben mit diesem Vergleich.

Einladung

zur 66. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Stenographenverbandes „Gabelsberger“ und zum 40jährigen Jubiläum des Stenographenvereins Aue, Erzgeb.

am 29., 30. und 31. Mai 1926 in Aue i. Erzgeb.

Zu der für Aue und für das Gebirge seltenen und arbeitsreichen Stenographentagung werden hiermit die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie die Kollegien der Stadt, Kirchen und Schulen, die industriellen, kaufmännischen und sonstigen Wirtschaftsverbände und die Freunde der schönen und nützlichen stenographischen Kunst eingeladen.

Sonnabend, 29. Mai: Von 10 Uhr vorm. Lab Empfang der Gäste im Hotel „Burg Wettin“ (Sitz des Verbandsbüros und Hinterlegungsstelle für Eingänge).
Nachm. 4 Uhr 30 Musik am Bahnhof.
Bis 6 Uhr nachm. Sonderkürungen des Gesamtvorstandes, der Gauerbände und stenographischen Fachgruppen.
7 Uhr 30 große Vertreterkürung im „Bürgergarten“.

Sonntag, 30. Mai: 7—8 Uhr Weckruf durch die Stadtkapelle.
7 Uhr 45 Beginn des stenographischen Ringens um die Ahnert-Platette.
Von 9 Uhr an großes Preis schreiben in den Schulen.
12 Uhr 30 Festversammlung im „Schützenhaus“. Die Festrede „Ein Volk — eine Kurzschrift“ hält der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes, Herr Regierungsrat Dr. Georg Blauert-Dresden.
Die Rede wird durch Rundfunk verbreitet.
2 Uhr 30 Festtafel mit Musik im „Bürgergarten“.
4—6 Uhr Rundgang durch die Stadt.

6 Uhr Beginn des Konzertes; Stadtkapelle, Lehrergesangsverein, Vorturnerschaft von Aue, Erzgebirgische.
Anschließend Festball und Verkürung der Preisträger, auch vom Schülerpreis schreiben, durch Sonderblätter.

Montag, 31. Mai: 7 Uhr 30 Sammeln am Hochschulplatz zur Wanderung nach Spiegelwald, Grünhain, Fürstenbrunn (dort Vorkürung des Prinzenraubes nachm. 2 Uhr durch die Betersfelder Dramatische Vereinigung).
5 Uhr abends Abschiedstrunk im Vereinsheim Café Temper.

Die Teilnehmer werden gebeten, im Hotel „Burg Wettin“ eine Festkür mit Abzeichen zu lösen.

Mit der Tagung ist ab Freitag, den 28. Mai 1926 eine stenographische Ausstellung im alten StadtverordnetenSaal verbunden.

Mit der Bitte um allseitige Unterstützung zeichnet hochachtungsvoll

der Festausschub
des Stenographenvereins Gabelsberger Aue, Erzgeb.

Ihre Vermählung beehren sich nur hierdurch anzuselgen
Oberleutnant Alfons Mitter u. Frau
Charlotte geb. Korb
Jüterbog Pflingsten 1926 Aue i. E.

Todes-Anzeige.
Plötzlich und unerwartet verschied am Montag früh 1/7 Uhr
mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater seiner Kinder

Herr Max Alfred Pirl

Polizei-Kommissar

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer
Martha verw. Pirl u. Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Sil
zum Bleichen - ohne Bleichen!
Das hemische Schneeweiß
wird jede Masse durch
Kauen mit Sil hervorragen
des Schneeweißes
Es spart Seife und reinigt
jede beschriebene Stelle
Ohne Chlor

Ein in Aue stehendes, neues
erstklassiges
Harmonium
ist sofort sehr preiswert, auch
auf Teilzahlung veräußlich.
W. S. Schüge,
Harmoniumhaus, Zwickau.
! Musikerei !
berglbt
Geschäftsstelle
Off.erb. u. N. T. 2348 Tagebl.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute vormittag meine
geliebte Gattin, unsere liebe, gute Mutter und Schwester

Frau Marta Bauer.

In tiefstem Schmerze

Alwin Bauer, Geheimer Kommerzienrat
Else Bauer
Bruno Schön
Familie Curt Bauer, Aue i. E.
Familie Kurt Müller, Aue i. E.
Familie Georg Müller, Aue i. E.
Familie Richard Örtel, Thierfeld
Familie Clemens Becker, Aue i. E.

Dresden-Niederöbnitz, 22. Mai 1926.
Mohrenhaus.

Die Beisetzung findet Mittwoch, 26. Mai, um 12 Uhr mittags auf dem
Johanniefriedhof in Tolkewitz statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Röstritzer Schwarzbier



Das Bier für Sie!

Erhältlich bei: Cator Adler, Bierhandlg., Weinweitz. 8, 5. 55er,
Bierhandlung, Magaristr. 4, Max Jrmisch, Bierhandlung,
Goethestr. 9, Erdmann Lorenz, Bierhandlg. 19, Reichstr. 22 b,
Tel. 788, Walter Schmiedel, Pfaffenbierhandlung, Mittel-
straße 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Patentanwalt Hugo Sack

Zugunglück bei München.

24 Tote — 60 bis 70 Schwerverletzte.

München, 25. Mai. Am Pfingstmontag abend fuhr auf der Station München-Ostbahnhof ein von Rosenheim kommender Personenzug von hinten auf den in der Station haltenden von Berchtesgaden gekommenen beschleunigten Personenzug auf. Dabei wurden nach den bisherigen Feststellungen 24 Personen getötet und viele schwer oder leichter verletzt. Den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Schwerverletzten 60—70.

Die Münchener Neuesten Nachrichten bringen noch folgende Einzelheiten: Die Unglücksstätte bietet einen entsetzlichen Anblick. Bei dem beschleunigten Personenzug aus Berchtesgaden, auf den der Zug aus Rosenheim aufgefahren ist, sind von den zwei letzten Wagen nur noch unersichtbare Trümmer vorhanden. Die Verletzten und Toten mußten zum Teil aus den Wagen herausgehoben werden, teilweise wurden sie durch Schweißapparate aus ihrer Lage befreit. 60—70 Schwerverletzte sind bisher geborgen, dazu eine große Anzahl Leichtverletzte.

Vulkanausbruch.

Tosio, 25. Mai. Durch einen Ausbruch des bisher erloschenen Vulkans Tolachi auf der Insel Gotlands ertranken in den entzündeten Springsloten 200 Personen. 2000 Personen werden vermisst. 60 Bahnhäuser wurden von der Lava zugebedet. In einer Schwefelgrube wurden zahlreiche Bergleute verschüttet.

Tragischer Unfall.

Berlin, 25. Mai. Ein junges Ehepaar machte am Sonntag eine Kahnfahrt auf dem Kanal in der Umgebung Süßenau. An der Schleufe kam der Kahn zu dicht an die Seite heran, sodaß beim Hochziehen des Schleusenschlössens die Wassermassen sich in den Kahn ergossen und ihn in die Tiefe rissen. Das seit zwei Wochen verheiratete Ehepaar konnte nur als Leichen geborgen werden.

Zwei Knaben ertrunken.

Berlin, 24. Mai. Mehrere Kinder spielten heute nachmittags in einem herrenlosen Kahn auf der Dahme. Das Boot kenterte, zwei 13jährige Schüler ertranken, während die anderen Kinder gerettet werden konnten.

Aufklärung eines Mordes nach drei Jahren.

Berlin, 25. Mai. Im Jahre 1923 wurde ein Kolonist der Kolonie Schmachtenhagen bei Dranienburg hingerichtet. Ein unter dem Verdachte des Mordes festgenommener Nachbar des Ermordeten namens Brylay mußte nach vierwöchiger Untersuchungshaft aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Jetzt wandte sich die Frau des Ermordeten an die Wordinspktion der Landespolizei. Die neu aufgenommenen Ermittlungen ergaben soviel belastendes Material gegen Brylay, daß dieser verhaftet wurde. Nach zweitägigem Verhör legte Brylay ein umfassendes Geständnis ab. Da durch seine Aussage auch seine Ehefrau der Anstiftung zum Mord verdächtig erscheint, wurde sie gleichzeitig verhaftet.

Die Eltern von ihrem Sohne niedergeschossen.

Berlin, 25. Mai. In dem Dorfe Bernowe bei Dranienburg hat gestern ein Schloffer im Streit wegen Erbschaftsangelegenheit seinen 60 Jahre alten Vater niedergeschossen, streckte darauf durch zwei weitere Schüsse seine 66 Jahre alte Mutter nieder und jagte sich darauf selbst eine Kugel durch den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verletzung wenig schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Dranienburger Gerichtsgefängnisses eingeliefert.

Eisenbahnunglück bei Wien.

Wien, 25. Mai. Auf der Ostbahn ereignete sich heute nachmittags bei der Abfahrt eines Personenzuges ein schweres Unglück. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten die vier letzten Wagen, wobei 2 Personen getötet, drei schwer und 13 leicht verletzt wurden.

Verstärkter Kampf gegen den Alkoholismus in Schweden.

Wie aus Stockholm geschrieben wird, hat die schwedische Zollbehörde jetzt dem Wehrministerium den Vorschlag gemacht, daß die Marinefluggzeuge die Zollwächter in ihrem Kampfe gegen den Alkoholismus unterstützen sollten, wenn man nicht überhaupt eine Anzahl von Marinefluggzeugen in den Dienst der Zollbehörden stellen wollte. In der Denkschrift wird unter anderem ausgeführt, daß die Zollwächter, die die Flüsse befahren, wohl hin und wieder einen Schmuggler auf frischer Tat ertappten, aber des Alkoholismus nicht im entferntesten Herr würden. Das Fluggzeug aber sei in der Lage, von weit her schon verdächtige Schiffe zu beobachten, sie in ihren Bewegungen zu verfolgen, ihre Schmutzstellen auszuforschen usw. Es sei allgemein üblich, daß die Schmuggler bestimmte, vorher verabredete Lagerplätze auf unbewohnten Inseln oder bergreichen Häften, die man nur mit Hilfe des Fluggzeuges entdecken könne. Wenn das Fluggzeug in niedriger Höhe flieg., sei es auch leicht möglich, diejenigen Stellen zu entdecken, wo die Schmuggelschiffe zuweilen die Bäre im Meer versenken. Die Marinebehörden sollen der Denkschrift wohlwollend gegenüberstehen.

Der defolletierte Pfarrer.

Wie der Londoner Mitarbeiter des „Egl. Korresp.“ schreibt, hat der Pastor W. L. Nicholson in Ulster (Irland) auf eine recht drastische Art gegen die herrschende Damenmode Verwahrung eingelegt. Er stellte sich nämlich kürzlich an einem Sonntag auf den freien Platz vor seiner Kirche in einem Aufzug, der zunächst an seiner Ungeschicklichkeit Zweifel aufkommen ließ. Die Weinleiber trug er aufgerollt bis zum Knie, die Arme und die Brust trug er entblößt. Die Gemeinde machte große Augen, als sich ihr Seelenhirte in dieser Weise zeigte. Er aber gab ruhig folgende Erklärung für sein Auftreten ab: „Ich wünsche den Damen zu zeigen, wie sie sich für meinen Geschmack ausnehmen, wenn sie mit ihren kurzen Röschchen kommen, mit nackten Armen und entblößter Brust und entblößtem Rücken.“

Generalkrieg und Luftverkehr.

So unerfreulich im allgemeinen die Tatsache und die Folgen des englischen Generalkriegs für Wirtschaft und Verkehr gewesen sind, so einwandfrei hat der Streik wieder den Beweis geliefert für die Unentbehrlichkeit des Luftverkehrs als Ergänzung der bisher bestehenden Verkehrsmittel. Naturgemäß brachte der Umstand, daß alle Verkehrsströme zum Festlande abgeschnitten waren, dem Luftverkehr einen starken Auftrieb an Passagieren und Fracht. Insbesondere wurden Güter während der Streiktage in London bei der „Imperial Airways“, die mit der Deutschen Luft Hansa eine Betriebsgemeinschaft unterhält, in großen Mengen sowohl nach Köln wie über Hannover nach Berlin aufgefördert. In einem Tage mußte sogar ein Sonderflugzeug für die englische Fracht eingesetzt werden, deren Umfang etwa 1 Tonne betrug und deren Einzelsätze hauptsächlich aus Konfektions- und Schuhwaren, Filmen und Maschinenteilen bestanden. Unter anderem wurde auch ein Goldtransport für die Bank von England durchgeführt, der auf dem Luftwege als der sichersten und schnellsten Verbindung über München an eine Wiener Bank geleitet wurde. Auch in entgegengesetzter Richtung ist der Luftverkehr außerordentlich lebhaft gewesen; so wurden nach London von der Luft Hansa täglich etwa 300 Kilogramm Güter verladen.

Der „Ball der Bärtigen“.

Wie aus Chicago geschrieben wird, hatte diese Stadt kürzlich ihre kleine Senation. Es wurde dort nämlich ein „Ball der Bärtigen“ gegeben, zu dem nur solche Herren Zutritt fanden, die das Ehrenzeichen des Bärtens wenigstens an einer Stelle ihres Antlitzes sichtbar trugen. Es handelte sich um eine Art Protestkundgebung gegen die amerikanische Bärttracht, die gegenwärtig vorschreift, daß der Mann vollkommen

Die Kinder des Strandwächters.

Roman von F. Alind-Blittsburg.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Doch unmittelbar darauf — ein tiefer Atemzug und schon lehrte ein leises Rot in ihre Wangen zurück. Ähnlich war die Erleuchtung über sie gekommen, und in ihren Augen blitzten Mut und Entschlossenheit. „Der Kommerzienrat hätte gewagt, Sie solcher Art zu verdächtigen?“ „Nein, Sie aufgeregt hervor. „Nicht direkt, aber verständlich genug, um mir eine Erklärung für den unerwartet erhaltenen, unfreiwilligen Urlaub zu geben,“ entgegnete der junge Mann voll Bitterkeit.

„Was wollen Sie tun? Sie können nicht zugeben, daß man Ihrer auf diese Weise sich entledigt.“ In ihr war die Befürchtung lebendig geworden, daß der Kommerzienrat durch ein einfaches Entlassen den jungen Wertmeister in die verzweifelte Lage bringen könne, unschuldig als ein Schuldiger angesehen zu werden.

„Nicht wehren,“ gab indessen Eberhard mit einem so festen, energischen Klang seiner Stimme zurück, daß Eva erstaunt zu ihm aufblinzelte. Wie Sonnenschein aber glitt es in demselben Augenblick über ihr Gesicht, und sie nickte bestimmend mit dem Kopfe.

„Ja, Eberhard, wehren, und ich — ich will Ihnen helfen, so gut ich kann. Sind dem Kommerzienrat 25 000 Mark gestohlen worden, so wird auch der Täter zu ermitteln sein.“

Die Bänge des jungen Mannes, die sich einen Augenblick erhellt hatten, verfinsterten sich rasch wieder, eine Falte über der Nasenwurzel trat sichtbar hervor, und seine Brauen zogen sich finster zusammen.

„Nicht so leicht, Fräulein Hedering. Er wird sich vorgelesen haben und steht an einem sicheren Plage.“ Sie nickte nur mit dem Kopfe, und keine Frage, auf wen er seinen Verdacht gelenkt, wurde laut.

„Das wird ihm wenig nützen,“ sagte sie mit Ruhe. „Teilen Sie mir bitte, die näheren Umstände mit, das Wann und Wie, damit ich unterrichtet bin. Zu Hause würde man mir nichts sagen. Wie wollen nicht? Sie vertrauen mir nicht?“

Die Worte klangen traurig und vorwurfsvoll. „Ja, ich vertraue Ihnen, Eva. Wie könnte ich auch anders? Sie sind immer gut gegen mich gewesen.“

Seine Stimme klang erregt, während Evas Wangen sich höher zu färben begannen und ein süßes Schmelzen ihren Mund umspielte.

„Das war ein gutes Wort von Ihnen, Eberhard, und wenn Sie so sprechen, dann fühle ich einen Mut, der sicherlich Schweres überwindet. O, ich glaube, ich kann Ihnen helfen. Ich werde den Täter ausfindig machen und ihn zwingen, Ihnen offen Abbitte zu leisten, ob er gleich der Sohn eines reichen und angesehenen Mannes ist.“

Eberhard stand einige Augenblicke wie überwältigt. Tief in seinem Innern hatte wohl eine heimliche Stimme den Schuldigen genannt, aber doch war es ihm nicht möglich gewesen, die Verantwortung eines Menschen ganz zu erfassen, der eigene Schuld auf fremde Schultern zu wälzen suchte. So hatte er einen ihm sich wieder und wieder aufdrängenden Argwohn zu verwerfen gesucht. Evas Worte ließen denselben eine feste Form und Gestalt annehmen — er zweifelte nicht einmal mehr. Die Bewißheit aber steigerte wieder eine mühsam bekämpfte Herzangst. Wenn der Sohn des Kommerzienrats wirklich der Täter war, dann mußte er die Hoffnung schwinden lassen, vor den Mitarbeitern in der Hedering'schen Fabrik gerechtfertigt dazustehen. Dieser Gedanke aber machte das Blut in seinen Adern gerinnen und die Spannkraft entweichen, die sich noch vor wenigen Augenblicken in seinen Gliedern und seiner ganzen Haltung ausgedrückt hatte.

Eva bemerkte den Wechsel in seinem Aeußern und erriet die Ursache desselben. Eberhard überhörte gewiß nicht die Gefahr, in der er sich befand. Sie hatte aber noch keine Gelegenheit gehabt, den Kommerzienrat — mochten seine Fehler auch zahlreich sein — als einen Mann zu betrachten, der wesentlich einer ungerechten Handlung sich schuldig machen würde. Die Sorge des Freundes war, wenigstens in dieser Richtung, eine unberechtigte, und sie glaubte ihn über den Punkt beruhigen zu dürfen.

Eberhard verspürte wenig Reizung, Evas Uebereugung zu teilen, sie hätte aber trotzdem eine bemüht-

gende Wirkung auf ihn aus. Je mehr sie sprach, desto mehr schwand der Born, der ihn ungerührt gemacht, und endlich war er auch imstande, Eva eine erschöpfende Darstellung von dem Vorgange zu geben, der im Laufe des Tages, zum Teil in dem Privatzimmer des Kommerzienrates, zum Teil in einem der Wertkeller der Fabrik sich abgepielt hatte.

„Gewaltmaßnahmen sind nicht angewendet worden,“ fuhr Eberhard in seinen Mitteilungen fort. „Der Herr Kommerzienrat hat das Zimmer im gewöhnlichen Zustand vorgefunden und erst ein paar Stunden später das Fehlen des Geldbrieves entdeckt. Er hatte diesen am vorhergehenden Abend in dem Augenblick empfangen, als er die Fabrik verlassen wollte, und da er Eile gehabt, ihn nicht mehr in den Geldschrank, sondern in sein Schreibpult eingeschlossen, nachdem er den Inhalt in meiner Gegenwart geprüft. Sein Verdacht ist daher sofort auf mich gefallen, weil zu der Zeit außer einem Obermeister und zwei Gesellen, die Überstunden hatten, um eine Maschine fertigzustellen, niemand mehr in den Fabrikräumen anwesend war. Diese drei Männer haben ausgesagt, daß ich nach ihrem Fortgehen in der Fabrik gearbeitet habe. Ein Aufseher bezeugt, daß ich erst nach acht Uhr fortgegangen sei.“

„Sie sind doch jedenfalls früher noch Hause gekommen,“ warf Eva ein.

„Nein. Ich habe im Gegenteil, weil ich mich seit einigen Tagen nicht wohl fühlte, noch einen weiteren Spaziergang gemacht und bin, gegen meine Gewohnheit, bis nach neun Uhr ausgeblieben.“

„Sie trafen keinen Bekannten unterwegs, der Sie gesehen haben könnte?“

„Niemanden.“

Eva war entnützt und auch ihre Uebereugung, mit leichter Mühe den Schuldigen zu entdecken, erschütterte. Gulbrand hatte mit ihr das Haus verlassen und war mit ihr dorthin zurückgekehrt. Er hatte sich direkt auf sein Zimmer begeben und war, wie immer, rechtsseitig zum Frühstück erschienen. Indem sie ihn sich vergegenwärtigte, erinnerte sie sich auch nicht des geringsten Umstandes, der ihrem Verdacht hätte Nahrung geben können.

(Fortsetzung folgt.)

hartlos zu erscheinen habe. Bei dem Festessen wurde daher ein Trinkspruch ausgebracht auf „den Mann, erwachsen, bärig, das große Meisterstück der Natur, zu vorzuziehen um das Antlitz nach zu tragen, zu vollkommen, um durch die Klänge der Barbarei verpfuscht zu werden.“

Der „Lufthafen“ mit dem „Erfrischungswagen“.

Der Verkehrsflughafen von heute unterscheidet sich in seinem Aufbau kaum noch von einem großstädtischen Hauptbahnhof. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß beispielsweise auf dem Berliner Flughafen Tempelhof täglich 28 Verkehrsflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa starten und ebenso viele landen. Zu den vielen im Verlauf der letzten beiden Jahre im Luftverkehrbetrieb eingeführten Neuerungen ist nun auch der Bahnhofsrestaurantswagen gekommen. Auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol, dem Kreuzungspunkt der großen internationalen Strecken Berlin-Amsterdam-London und Paris-Amsterdam-Hamburg-Kopenhagen, haben die Transitzugpassagiere oft nur wenige Minuten Aufenthalt und daher nicht die Zeit, zum Flughafenhotel zu gehen, um dort einen Tisch zu nehmen. Daher fährt jetzt, genau sowie zum ergebundenen Erverkehr auf dem Bahnhofs, der Restaurationswagen, der alle zur Erfrischung notwendigen guten Dinge enthält, zum Luftverkehr ausflug und die Passagiere haben Gelegenheit, ohne ihre bequeme Kabine verlassen zu müssen, sich hier an belegten Brötchen, Kuchen, Schokolade, Kaffee, Cognac, Whisky und Limonade zu stärken, es gibt sogar fertige Frischbrotkruste zum Mitnehmen.

Die Senkung der amerikanischen Einkommensteuer.

Der zunehmende Wohlstand der Amerikaner hat es ihnen vor einiger Zeit gestattet, in weitestgehendem Maße Steuerermäßigungen eintreten zu lassen. Während man bisher bei einem Jahreseinkommen von 9000 Dollar immerhin noch 7 1/2 Prozent Einkommensteuer zu zahlen hatte — man denke, 30 Mark für 12.000 Mark, also 2 1/2 vom Tausend, 4 vom Hundert, also noch nicht den 40. Teil, den ein Einkommensträger gleicher Höhe in Deutschland zahlen müßte! — und bei 3500 Dollar schon 15 Prozent zahlen sollte, sind jetzt Einkommen unter 4000 Dollar überhaupt steuerfrei.

Wir geben nachstehend eine kurze vergleichsweise Uebersicht, wie sich künftig die Steuerermäßigung auswirkt:

Einkommen \$	Steuer 1924 \$	Steuer jetzt \$	ermäßig. in %
4 000	22,50	6,03	73
5 000	37,50	11,25	55
10 000	207,50	101,25	51,2
20 000	1 017,50	618,75	39,1
30 000	2 317,50	1 778,75	23,2
40 000	4 037,50	3 198,75	20,8
50 000	6 137,50	4 878,75	20,5
60 000	8 768,50	6 798,75	21,6
80 000	14 877,50	11 058,75	19,6
100 000	22 617,50	16 758,75	25,9
200 000	65 617,50	41 758,75	36,4
300 000	109 617,50	63 758,75	39
400 000	154 617,50	91 758,75	40,6
500 000	199 617,50	116 758,75	41,5
750 000	314 575,—	179 258,75	43
1 000 000	429 617,50	241 750,75	43,7

Man sieht also, daß die kleineren und die unteren Stufen der mittleren Einkommen vollkommen steuerfrei bleiben werden, bei den mittleren Einkommen der höheren Stufen treten Ermäßigungen bis zu drei Vierteln der früheren Beträge ein; die Nachlässe senken sich dann, in Hundertteilen gemessen,

bis auf 10,9 Prozent herunter, um bei den vormalig ungewöhnlich hoch (beinahe schärfer als in Deutschland) besteuerten hohen und höchsten Einkommen wieder langsam abzusinken. Immerhin bedeutet es noch ziemlich viel, wenn ein Mann mit einer halben Million Einkommen davon jetzt über ein Fünftel gegen früher fast zwei Fünftel abgeben muß. Das Einkommen von einer Million Dollar ist noch immer mit fast einem Viertel besteuert. Wer also 4 Millionen Reichsmark in New York verdient, muß rund eine Million an Einkommensteuer abgeben; aber er wird ja schließlich auch mit 8 Millionen im Jahre leben können, ohne betteln zu müssen.

Das Teilzahlungsgeßäft in Amerika.

Die weiten Erfahrungen auf dem Gebiete des Teilzahlungsgeßäfts in den Vereinigten Staaten haben allmählich zu gewissen grundlegenden Regeln geführt, welche von den Banken ziemlich streng überwacht als allgemeine Richtschnur gelten. Vor allen Dingen, so schreibt die Zeitschrift der Amerikanischen Handelskammer in Berlin, ist anerkannt worden, daß Käufe auf Teilzahlungsbasis angebracht sind, wenn sie auf sonstverbotenen Grundlagen beruhen. Die Theorie des Teilzahlungsgeßäfts wird als gesund angesehen, es ist nur der Mißbrauch dieser Methode, welcher zum Schaden führen kann.

Dementsprechend ist das Problem ein solches der Auslegung: Was sind gesunde Grundzüge, und ist die gegenwärtige Ausdehnung des Teilzahlungsgeßäfts ein Verstoß gegen das gesunde Prinzip? Es ist erörtert worden, ob eine Überwachung des Teilzahlungsgeßäfts seine Anwendung auf „Notwendigkeiten“ beschränken soll, mit Ausschluß der „Luzusgegenstände“.

Darin einen Unterschied und eine Grenze festzulegen, dürfte ziemlich schwer sein. Ein Luxus von gestern ist heute eine Notwendigkeit, falls der gegenwärtige hohe Lebensstandard in Amerika aufrecht erhalten wird. Ist das Automobil ein Luxus? Bei der amerikanischen Erzeugung von vier Millionen Automobilen pro Jahr, von denen 75 v. D. auf Teilzahlung verkauft werden, bildet die Teilzahlung einen notwendigen Faktor. In diesem Fall schreibt das Wort Luxus unbedingt aus. Der grundlegende Faktor ist allgemein, daß der auf Teilzahlung erwerbene Gegenstand mehr als gewöhnlichen Wert und entsprechende Lebensdauer haben soll. Sein Wert zum Beispiel, für die gesamte Dauer der Teilzahlungszeit, muß immer größer sein, als die noch zu zahlenden Teilbeträge, trotz der Abnutzung. Ebenso muß auch die Anzahlung groß genug sein, um als Anreiz für Zahlung der Teilbeträge zu wirken.

Teilzahlungsbedingungen dieser Art sind für das Kraftwagengeßäft von der National Association of Finance Companies im Dezember 1924 festgelegt und angenommen worden. Die Grundzüge sind folgende:

1. Beim Verkauf neuer Wagen darf die Anzahlung nicht weniger betragen als ein Drittel des Kasse-Verkaufspreises oder 30 v. D. des Teilzahlungspreises, bei höchstens zwölf monatlichen Teilzahlungen gleicher Höhe, so daß der Preis nach einem Jahre abgedeckt ist.
2. Beim Verkauf von gebrauchten Wagen darf die Anzahlung nicht weniger betragen als 40 v. D. des Kasse-Verkaufspreises oder 37 v. D. des Teilzahlungspreises, bei höchstens zwölf monatlichen Teilzahlungen gleicher Höhe.

Der scharfe Wettbewerb in der Kraftwagenherzeugung und die unter Hochdruck arbeitende Tätigkeit der Händler haben zusammen zu einer nur losen Beobachtung genannter Grundlagen geführt. Andererseits aber mehrten sich die Anzeichen eines festeren Haltens an diesen Grundlagen, welche als vital für die gesamte Automobilindustrie bezeichnet werden. Die Finanzierungsgeßellschaften, welche die Teilzahlungsverträge

diskontieren, und die Banken, welche den Finanzierungsgeßellschaften das Kapital vorstrecken, sind im besonderen Maße für genaue Einhaltung genannter Bedingungen verantwortlich.

Die Entwicklung der Teilzahlung mit Bezug auf das Teilzahlungsgeßäft hat bislang keinen Grund zur Besorgnis gegeben. Augenscheinlich sind die bereits vor längerer Zeit ausgesprochenen Warnungen beobachtet worden. Ebenso wie sich in den letzten Jahren das Teilzahlungsgeßäft ganz erheblich gesteigert hat, so hat auch der Umsatz der Versandgeßäfte, der 5- und 10-Cent-Geßäfte und anderer Arten der Verkaufsmethoden zugenommen.

Es liegt gänzlich an den Banken als Quelle aller Kredite, die Entwicklung des Teilzahlungsgeßäfts in gesunde Bahnen zu lenken; denn es ist in ihrer Hand, die Diskontierung von Verträgen zu verweigern, wenn das Maß des Normalen überschritten wird.

Ein Chinese über die verschiedenen Kulturen der Welt.

Ein alter chinesischer Staatsmann soll sich kürzlich in recht hochhafter Weise darüber ausgesprochen haben, wie die Welt beschaffen wäre, wenn die Kultur eines einzelnen Landes allein bestimmend wäre.

Wenn die englische Kultur allein vorherrschte, so sähe die Welt aus wie ein Sportplatz, ein Labentisch und ein Schiffsreedereibüro.

Wenn die amerikanische Kultur am Ruder wäre, sähe die Welt aus wie eine Fabrik, wie ein Trußt, ein Volkstheater und eine Musik-Hall.

Wenn die arabische Kultur die Welt beherrschte, sähe die Welt aus wie ein arabisches Kaffeehaus, ein Darem und ein Pferdestall.

Wenn die chinesische Kultur allein vorherrschte, so sähe die Welt aus wie ein Laden, eine Opiumhöhle und ein Blumenparfümeriegeschäft.

Wenn die spanische Kultur die Mächtigste wäre, dann wären die wichtigsten Dinge ein Kloster und eine Arena.

Wenn die russische Kultur vorherrschte, dann wäre die Welt ein großes Narennhaus und ein Verlesungsaal.

Hätten die Polen zu bestimmen, so bestände die Erde aus einem Kongressaal und einem Kongressaal mit Tanz.

Wäre die französische Kultur vorherrschend, so wäre die Erde ein Theater, ein Museum, ein Salon und noch ein Salon.

Wenn die deutsche Kultur vorherrschte, dann sähen die Universitäten aus wie eine Kaserne, ein Gefängnis und ein Dänischen im Grünen.

Schlechte Verdauung
schädigt Körper und Geist.
Spezialer Rich. Brandts
Schweizerpillen
das allbewährte Abführmittel
reguliert die Darmtätigkeit, wirkt mild, zuverlässig und blutreinigend.

Die deutschen Bäder.

Von Georg Enders.

Der Deutsche schweift gern in die Ferne. Das soll ihm unterwehrt bleiben. In das Ausland zu reisen ist gewiß gut und nützlich. Aber sofern es sich darum handelt, Dikung oder Erholung in schöner, einträudsvoller Umgebung zu finden, braucht sie keiner von uns jemals draußen in der Fremde erst zu suchen. Nicht nur das Gute liegt uns nahe, sondern noch das Beste, was es an Kurorten gibt, wird von den Grenzen unseres Vaterlandes eingeschlossen. Daran haben die Gesundheitsabteilungen nach dem Kriege nichts Wesentliches ändern können. Es bleibt dabei, daß kein Land auf der Erde sich mit Deutschlands Reichum an natürlichen Heil-schätzen messen kann, die uns obendrein in dem kostbarsten Rahmen dargeboten werden.

Wenn Fülle und Mannigfaltigkeit der Schätze und ihrer Umrahmungen erstaunlich sind, so hängt das nur auf das innigste mit Deutschlands Eigentümlichkeit zusammen. Deutschland ist ein vielgestaltiges Land. Vom Meere bis zum Hochgebirge durchläuft es alle Abstufungen seiner besonderen geographischen Lage. Licht, Luft und Wasser wechseln in diesem Umkreise ihr Wesen und ihren Ausdruck. Natürlich prägt sich solche Verschiedenheit vor allen Dingen an dem Boden aus. Unersichtlich neu ist der Reigen der Landschaftsbilder. Inseln, Stranagegenden, ausgedehnte Waldbezirke und immer höher aufsteigende Gebirge fetten sich in dem Wandel der Szenarien aneinander.

Wer will sich demgegenüber noch verwundern, daß wir alles haben, was das Herz und der Körper begehren. Im Klima eine Auswahl zwischen feucht und trocken, zwischen warmen und kühlen Höhenlagen, die sich bis auf 1200 Meter über dem Meere erheben. Nord- und Ostsee strahlen ihre Wirkungen aus. Hier, an den Küsten der Ostsee, mit ihrem alten Waldbestand, herrscht eine milde Verbindung von Land- und Seeklima vor. Dort hingegen, wo das stark salzhaltige Meer gewaltig um die Inseln der Nordsee wagt, begegnet man allen Vorzügen eines intensiven Seeklimas. In der Ebene und weiter hinauf hauchen milde weite Forsten würzigen, gesunden Luft und hegen friedliche Orte in ihrem Waldklima. Auch fehlt es an einem östlichen und westlichen Niederungsklima so wenig wie an milden Wintertemperaturen, die noch während dieser Jahreszeit einen Aufenthalt im Freien ermöglichen. Auf heißeste Tage folgen in den Mittelgebirgen erquickende Nächte.

Die Sonne, die überall mit dabei ist, ist ebenfalls niemals die gleiche. Gemeinsam mit der Sonne reichen,

reinen, feuchten Seeluft flutet sie um die Inseln und wird, in der Spiegelung verstärkt, ein unerbittlicher Vernichter aller feindlichen Keime. Ihre Kraft als „Söhnenonne“, die sie durch Intensität ihrer Strahlung einfaßt, je weiter hinauf man kommt, ist durch das künstliche Verfahren bekannt genug geworden. Wer an Wintertagen, etwa auf Schneeföhnen, eines unserer Gebirge durchstreift, die sich immer mehr mit solchen Wäßen bedecken, der hat ihre Gut freilich auf bessere Art an eigenen Leibe zu kosten bekommen.

Eine besondere Hervorhebung verdienen dann die Quellen, die Sprudel und alles, was mit ihnen im Zusammenhang steht. Ihre Zahl ist Legion, möchte man sagen. Nicht ohne triftigen Grund ist auf deutschem Boden die liebliche Märchengestalt des Brunnengeistes erwachsen. Man stößt auf sie in jeder Form und in jeder Umgebung. Die Märchengestalt ist freilich verschwunden, ihre wunderkräftigen Wirkungen jedoch sind geblieben. Nämlich die Quellen, die Wasser selbst. Wir kennen sie heiß und kalt. Sie führen Kochsalz mit sich oder Kohlenäure. Sie sind eisenhaltig oder voll Schwefel. In Gegenden, in denen Pflanzen bei mäßiger Feuchtigkeit unter Luftabschluss still vermodern, kann man in Moor bade. Wo sich aus Mineralquellen, aus Flüssen oder Seen Schlamm abgesetzt hat, ist dem Abber ein Bad bereitet. Man kann mit „Fango“, der wieder nur eine Art von Schlamm ist und sich, gipsähnlich erstarrend, anschniegelt, einzelne kranke Glieder zu Seilwecken einpacken. Es ist nicht nötig, etwa wie früher, diesen Stoff aus Italien zu beziehen. Die Eisfel zum Beispiel liefert ihn, und der „Eisfangsno Reuenah“ ist obendrein radioaktiv.

Kurzum, es gibt keinen Teil unseres Organismus, für den nicht irgendwo in Deutschlands ein Heilort, im weitesten Sinne des Wortes, zu finden wäre. Zweifellos ist es allein, oft in Verbindung mit anderen wohltätigen Stoffen. Um diese Stätten sind Stedlungen entstanden. Teilweise ruhen sie noch in verhältnismäßiger Abgeschiedenheit. Andere wieder haben sich zu weltbekannten Bädern entwickelt, auf denen reges Leben und Treiben herrscht. Denn auch das Ausland kommt häufig genug zu uns, um sich heilen zu lassen. Sagen und geschichtliche Erinnerungen unwittern die Mehrzahl dieser Orte.

Und wieder ist es eine Eigentümlichkeit unseres Vaterlandes, daß gerade in seinen Gebirgen die Heilquellen so mannigfach sprudeln. Die mineralischen Wasser sind aus der Tiefe aufgestiegen infolge von Querbrüchen, die die Gebirge in Schollen zerlegten und unzählige Berwerfungen gesetzt haben. Diese Zerstückung des Bodens findet sich vielfach kaum ein zweites Mal in einem

derartig hohen Grade auf der Erde wieder. Sie war es auch, die so viele Schönheiten schuf. Alle die Waldwinkel, die friedvollen Täler und sanften Höhen, die jeder mindestens von dem „grünen Herzen“ Deutschlands, von Thüringen, her kennt, sind auf diesem Wege geworden.

Die deutsche Erde hat es wirklich gut gemeint mit ihren Kindern. Wer in dem harten Kampfe, der um sie und auf ihr entbrannte, zu Schaden gekommen ist, wer in dem unablässigen Kampfe um das Dasein gelitten hat oder neue Störung erlitt, der braucht wahrlich nicht erst in das Ausland zu gehen. Als der Krieg eine chinesische Mauer um unsere Grenzen zog und die Jahre der Geldentwertung sie naher wondlich noch höher türmte, waren viele, die nun zum ersten Mal innerhalb unseres Vaterlandes auf Entdeckungstreffen ausgingen, erstaunt, welche Wunder sich da vor ihren Augen aufstauten. Es waren durchaus nicht immer Orte und Gegenden, die längst in aller Munde sind. Von solchem Neuland gibt es noch immer genug. Die eingangs erwähnte Unerforschlichkeit der Heilkräfte Deutschlands, die Abstufung, in der sie sein ganzes Gebiet durchziehen, sichert jedem eine Ueberraschung. Auch der Weltgerichte wird bekennen müssen, daß mancher unverhoffte Anblick, mag er auch an Gewaltigkeit drauhen empfangenen Eindrücken nachstehen, doch tiefer an sein Herz rührt. Das beruht in der Verbundenheit des Menschen mit der Scholle, die ihn gebar. Man kann sich eben noch in Stalien begeistert haben und empfindet doch plötzlich bei der Heimkehr, angesichts der vertrauten Landschaft, eine um so viel tiefere Ergriffenheit.

So ist es nicht nur ein Gebot der Pflicht, daß wir jetzt nicht nutzlos Geld in das Ausland tragen. Ganz abgesehen davon, daß wir drauhen, was Heilung und Erholung anlangt, nirgends Besseres finden, ganz abgesehen davon, daß Verate, deren Tüchtigkeit in aller Welt bekannt ist, überall an den verschiedenartigsten Quellen der Heilung sitzen und ihre Segnungen verwalten, wie es nordem die Brunnengeister taten, wie man überhaupt in Zuständen der Abmattung sich nach seinem Zubause sehnt, so kann ein Mensch eben stets am besten auf der Scholle sich kräftigen, die ihn hervorbrachte. Sie kommt ihm entgegen auf diesem Wege. So erwecken wir uns nicht nur selbst eine Wohlthat, wenn wir uns in unseren Reisen vorzugsweise auf das Gebiet innerhalb der eigenen Grenzpfähle beschränken.

Auf deutscher Erde wird der Deutsche auch am besten genesen! Und die Fülle und Mannigfaltigkeit bringt es mit sich, daß jedes Herz und jederbeutel dabei am ehesten auf seine Rechnung kommt.

Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge vom Mittwoch, dem 23. Mai 1926.

Künftige Bekanntmachung des G. J. K. Gau Erzgebirge im G. M. B. B.

In der Sitzung am 22. Mai in Lauter wurde folgende Gaujuniorenliste für das Treffen am 8. Juni gegen Mittelsachsen aufgestellt:

Lauter, Auerhammer

Voss, Horschau, Beyer, Aue

v. d. Lann, Thalheim, Grähler, Grünhain, Sommer, Bernsbach, Thiele, Bodau, Müller, Aue, Weibauer, Lauter, Feder, Weierfeld, Wagner, Löbnitz.

Erst: Pöster und Förster G., Thalheim, Ganz, Weierfeld, Schubert, Auerhammer, Reinhold, Bodau. Dressle stellt: Sportklub Horschau (selbige sind 3 Tage vor dem Spiel beim Obmann bestimmt abzugeben). Schwarze Dose hat jeder Spieler mitzubringen. Forman gel. Kleidung. Die Spieler der unteren Vereine fahren ab Aue 6,30, alle anderen Spieler treffen sich in Jundwitz früh 7,10. Fahrt bis Stollberg 4. M. 9,30.

Obiger Ausschuss bittet die Vereine, unbedingt ihre Spieler zu stellen, wir wollen mit solchen Spielern einen recht guten Anfang machen, denn seit dem letzten ist in der Juniorenklasse noch niemals ein solches Treffen ausgetragen worden.

Wir geben den Vereinen noch bekannt, daß am 12. Juni eine Gaujugendleiterführung in Aue stattfindet, wo das G. M. B. B. Jubiläum und Jugendtreffen in der sächsischen Schweiz die Hauptpunkte sind. Obmann Baumann.

Fußball.

Ergebnisse von den Pfingstfeiertagen.

Mitteldeutschland. Gau Erzgebirge.

Lauter: Der Gaumeister Viktoria hatte sich anlässlich seines 13. Stiftungsfestes drei sehr gute erstklassige Gegner verpflichtet. Am Sonnabend fand das Treffen gegen die 1a Mannschaft vom VfB. Glauchau statt und endete mit einem nicht ganz erwarteten Siege der Westsachsen von 5:2. Dieses Resultat entspricht nicht dem Spielverlaufe, denn im Feldspiele war unser Meister den Glauchauern fast ebenbürtig, nur vor dem Tore fehlte diesmal im entscheidenden Moment der Schuß, ebenso hatte der Tormann Stiebler einen sehr schwarzen Tag. Zwei Erfolge hätte er müssen unbedingt verhindern. Das zweite Treffen am 1. Feiertag gegen TuV. Werdau ging mit 4:2 verloren und am 2. Feiertag konnten die Gäste aus Leipzig (Sportvereinigung) knapp mit 4:3 erfolgreich bleiben. Obwohl bei Lauter der gute Halbrechte Wente fehlte, ist es seit langer Zeit erstmalig der Fall, das unsere Meisterei drei Niederlagen nacheinander einstecken mußte. Während die sportlichen Veranstaltungen des Meisters unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen sehr zu leiden hatten, nahm der Festkommers und Ball unter zahlreicher Beteiligung und unter der umsichtigen Leitung des 1. Vorsitzenden B. Schramm einen glänzenden Verlauf.

Bernsbach: Saxonien brachten den Gästen aus Reudersdorf, die nur mit 10 Mann antraten, eine derbe Niederlage von 7:2 bei. Am 2. Feiertag war Olympia Grünhain der Gegner und nach wechselvollem Kampfe unterlagen diesmal die Bernsbacher mit 1:3.

Grünhain: Olympia 1 errang am 1. Feiertag über die Spielstärke 1a-Mannschaft des Sportklubs Döbeln einen schönen Sieg von 8:3. Zur Halbzeit lagen die Nordsachsen nach 3:1 in Führung, erlagen aber dann dem prächtigen Unfsput der Grünhainer. Der Sieg der Olympia in dieser Höhe war voll und verdient.

Jundwitz: VfB. 1 unterlag am Sonnabend Marathon des Westens-Leipzig knapp mit 3:4 und holte am zweiten Feiertag gegen Eintracht 1 Horschau, die allerdings mit nur sieben Mann antraten und sich erst später vervollständigten, einen hohen Sieg von 10:1 heraus.

Thalheim: Tanne 1 gegen Elbe-Eißer-Gaumeister VfB. 1 Hohenleipisch 9:0! Die Thalheimer waren bei diesem Kampfe die tonangebende Partei und waren den Gästen vollkommen überlegen. Am 2. Feiertag dagegen reichte die Mannschaft an ihre vortägigen Leistungen nicht heran und mußte sich dem Glauchauer VfB. mit 2:8 beugen. An eine Niederlage in dieser Höhe hat man nicht geglaubt, zumal die Mannschaft der Thalheimer in der letzten Zeit ganz hervorragende Resultate erzielen konnte.

Löbnitz: FC. 10 1 gegen Reservemannschaft Sturm-Weierfeld 1:3. Löbnitz war bei diesem Kampfe sichtlich vom Pech verfolgt, ein unentschieden hätte eigentlich besser entsprochen.

Auerhammer: VfB. 1 weckte mit nur 10 Mann in Annaberg beim VfB. und mußte mit einer Niederlage von 7:4 wieder heimkehren.

Aue: Alemannia 1 hatte die 1a-Mannschaft des Sportklubs Reudersdorf zu Gast. Nach sehr flott und fair durchgeführtem Kampfe unter der einwandfreien Leitung von Ober-Auerhammer lautete das Endergebnis 1:1.

Horschau: Eintracht 1 — Teutonia Reserve Chemnitz 3:2. Eintracht hatte bei diesem Spiel einen sehr guten Tag.

Eibenrod: Auf der Kampfbahn hatte der Ballspielklub 1 am ersten Feiertag die bestens bekannte 1. Elf von Viktoria Einsiedel als Gegner und erlang wieder erwarten einen verdienten 3:1-Sieg über die Mittelsachsen. Am zweiten Feiertag unterlag die Mannschaft nach vollkommen verteiltem Spiele und gleichen Leistungen der Elf von Marathon des Westens-Leipzig knapp mit 1:2.

Bodau: Teutonia 1 hatte die Reservemannschaft des Deutschen Sportvereins aus Marthausen verpflichtet und erzielte ein 8:8.

Schneeberg: VfB. 1, der Reuling der westsächsischen ersten Klasse war am Sonnabend Gast des Jundwitzer Sportklubs. Wider Erwarten mußten die Schneeberger, welche anfanglich nur mit 10 Mann antraten, eine hohe Niederlage von nicht weniger als 10:1 mit nach Hause nehmen. Der Sieg der Jundwitzer, die ebenfalls wie Schneeberg mit Ersatz spielten, war in dieser Höhe nicht ganz verdient. Dem Spielverlaufe nach hätte ein 5:3 für Jundwitz besser entsprochen.

Resultate der unteren Mannschaften:

Aue: Alemannia 2 — Vichtenstein-Gallenberg 15 8:2, Alemannia 3 — Sportv. 07 Meerane 8 4:2, Alemannia 1. Jugend — 1. Junioren Zeit 4:5, Alemannia 2. Jugend — 1. Jugend Horschau 2:2, Alemannia 3. Jugend — 2. Jugend Horschau 1:1.

Lauter: Viktoria 3 — TuV. 8 Werdau 2:3, Viktoria 1. Jugend — Sportklub 1. Jugend Jundwitz 2:2, Viktoria 2. Jugend — Sportklub 2. Jugend Jundwitz 0:0.

Eibenrod: Ballspielklub 2 — VfB. 2 Jundwitz 1:2, Ballspielklub 2 — VfB. 2 Rodewisch 7:1, Ballspielklub 1. Jug. — 1. Jugend Lengensfeld 0:0.

Horschau: Eintracht 2 — Sturm 4 Chemnitz 0:0. Bernsbach: Saxonien 2 — Sturm 4 Chemnitz 1:1. Thalheim: Tanne 2 — Viktoria 2 Einsiedel 1:1. Löbnitz: FC. 10 2 — Spielv. Silberdorf 2 1:3.

Gau Westsachsen.

Jundwitz: VfB. — VfB. Komotau 2:1, Sportklub — VfB. Schneeberg 10:1.

Planitz: Sportklub — VfB. Jundwitz 4:0!

Gau Vogtland.

Plauen: Konordia — Spielvereinigung Falkenstein 4:2, Vogtl. FC. — SC. Markneukirchen 3:3, Sport- und Ballspielklub — VfB. 3:4, Sport- und Ballspielklub — Spielvereinigung 1:2.

Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: Wader — National 3:2, Sturm — Sportklub Hartau 3:1, Preußen — VfB. Komotau 3:5, Preußen — Sportv. Spandau 1:3.

Eimbach: Sportklub 09 — L. u. Spv. Teplitz 4:4. Hohenstein-Ernstthal: VfB. 05 — National Chemnitz 0:3.

Gau Obererzgebirge.

Thum: Ballspielvereinigung — FC. 1899 Mittweida 0:8.

Annaberg: VfB. — FC. 1899 Mittweida 3:5.

Gau Nordsachsen.

Riesa: Sportverein — Sportverein Spandau 3:2.

Gau Ostsachsen.

Dresden: Brandenburg — Dresdensia 3:0, Spielvereinigung — Weiß-Weiß Südlich 6:0, Sportgef. 93 — VfB. 03 5:1.

Gau Nordwestsachsen.

Leipzig: Olympia-Germania — Spielv. Erfurt 4:3, TuV. — Sportfreunde 4:1, Spielvereinigung — TuV. 4:1, Sportfreunde — Eintracht 1:0, Olympia-Germania — Sportv. 93 Halle 4:3.

Gau Saale.

Halle: Favorit — 1. FC. Neudörfen 3:1, Sportv. 93 — Sportfreunde 2:0, Wader — Eintracht 3:0.

Süddeutschland.

Im Pokalspiel siegte in Järfch die Spielvereinigung gegen den Fußballsportverein Frankfurt wenn auch knapp aber sicher mit 2:1. Die Schlussrunde führt nun die Spielvereinigung mit dem VfB. Stuttgart zusammen.

München: Bayern — Northern Romads London 6:3, Stuttgart: Sportklub — Sportklub Erfurt 3:3, VfB. — Northern Romads London 2:1.

Frankfurt: Eintracht — Kingstonians London 1:1. Nürnberg: 1. FC. — VfB. Wald Solingen 3:1.

Wiesbaden: Sportv. — Kingstonians London 0:3.

Westdeutschland.

Rheydt: Spielverein — VfB. Leipzig 2:2. Köln: VfB. — VfB. Erfurt 2:4.

Krefeld: VfB. — VfB. Leipzig 1:3. Bremen: Sp. u. Sp. — Tennis-Borussia Berlin 1:0.

Norddeutschland.

Hannover: Sportv. 07 Linden — Wader München 0:3. Stettin: Titania-Preußen — Union Jiztom Prag 1:3.

Berliner Fußball.

Union Oberschöneweide — Sportklub Stettin 3:2, Tasmania — Borussia Halle 1:1, Wader — Minerva 3:3.

Auslands-Ergebnisse.

Tschechoslowakei.

Slavia — Ceske 8 11:0, Meteor 8 — Slavia Jiztom 3:2, DFC. — Nemzeti-Budapest 3:3, Slavia — Nemzeti 7:0, SK. — Slavia Währisch-Strau 4:2, SK. — Olympia Pilsen 3:3, SK. Bratislava — 3. Bezirk 2:3.

Oesterreich.

Rapid — Sportklub 2:3, Amateure — Vienna 2:4, Amateure — Rapid 3:2, Sportklub — Vienna 2:3, Admira — Simmering 1:2.

Ungarn.

RAF. — Sparta Prag 1:2, RAF. — Kispesti 6:0, RAF. — Sparta Prag 1:4, RAF. — Vido AC. 2:0.

Länderspiel.

Antwerpen: England — Belgien 5:3.

Der ungarische Fußballmeister in Mitteldeutschland. Der ungarische Meister, die berühmte Mannschaft des Ferencvarosi Torna Club Budapest, wurde vom Sportklub Erfurt zu mehreren Spielen in Deutschland verpflichtet, die außer einem Erfurter Spiel in erster Linie stattfinden sollen in Halle a. S., Leipzig, Chemnitz, Dresden.

Leichtathletik.

Nurmi in Berlin.

Neuer Weltrekord des Finnen. Das Deutsche Stadion in Grunewald hatte am Pfingstmontag seinen großen Tag. Ueber 40 000 Menschen besaßen das weite Oval, als die Wettkämpfe ihren Anfang nahmen. Die sportliche Ausbeute war außerordentlich gut. Das erwartete Zusammentreffen von Nurmi mit dem deutschen Mittelstreckenmeister Dr. Pelzer im 1500-Meter-Laufen kam leider nicht zustande, da der Finne nur im 8000-Meter-Laufen startete. Kurz nach dem Start übernahm der Hannoveraner Diekmann die Führung vor dem Felde, in dessen Mitte Nurmi eingeschlossen war. Bei 300 Meter hatte sich der Finne aber freigemacht, ging an die Spitze und strebte als überlegener Sieger dem Ziele zu. Ohne sich auszugeben, lief Nurmi die fabelhafte Zeit von 8:23,4 und schuf damit einen neuen Weltrekord.

Dr. Pelzer-Stettin lief mit 8:58,8 einen neuen deutschen Rekord in der 1500-Meter-Strecke. Der deutsche Hürden-

meister Trochbach schuf im 200-Meter-Hürdenlaufen ebenfalls einen neuen deutschen Rekord mit 26,4 Sekunden.

Houben sagt über den deutschen Meister Cortis.

Die von den drei Duisburger Vereinen Preußen, Spielverein und Duisburg 99 veranstalteten internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe hatten nur schwachen Besuch aufzuweisen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das Zusammentreffen des deutschen 100-Meter-Meisters Cortis mit dem Altmeister Houben. Der Krefelder konnte den deutschen Meister um Handbreite schlagen und erzielte die hervorragende Zeit von 10,8 Sekunden. Eine gleichfalls hervorragende Leistung vollbrachte sein Klubkamerad Schäfer, der die 200 Meter trotz schwerer Bahn in 21,3 Sekunden bewältigte.

Werbelauf am 30. Mai — Bezirk Aue.

Nachdem alle Turner und Sportler am 30. Mai für die Kundgebung eintreten. Sachsens gesamte Turn- und Sportwelt wird an diesem Tage werden für Turn-, Spiel- und Sportplätze, Schwimmhäuser usw. Wenige nur werden dieser Veranstaltung fernbleiben. Darin soll und wird der Bezirk Aue nicht nachstehen.

Pünktlich um 10 Uhr müssen die Obmänner der einzelnen Läufe ihre Mannen zur Aufstellung gebracht haben. Spätestens 10 Uhr müssen die Läufe beendet sein.

Um ein genaues Bild für die Tagesleistungen geben zu können, erbitte ich von den Pressewartern des Bezirks Aue Mittheilung. Sie wollen mir die Gesamtteilnehmerzahl, sowie Teilnahme der Läufer von den übrigen Verbänden erbringen. Ebenso wären die Abgangszeiten erwünscht. (Die Obmänner werden die Auskünfte gerne erteilen.) Diese Mittheilungen erbitte ich bis spätestens Sonntag mittag. Anschrift: Rich. Stempel, Aue, Wettinerstraße 25, 11.

Von den Nebenstaffeln am Landeswettbewerb.

Der 30. Mai, der Wettbewerb 1926 des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen, ist in erster Linie der Durchführung von Staffelläufen gewidmet. In 10 großen Landesstaffeln, die von verschiedenen Orten nach Dresden führen, können natürlich nur einen kleinen Teil der zahlreichen Städte und Orte und Dörfer unseres Sachsenlandes berühren. Die anderen Orte des Landes sollen durch Nebenläufe erschlossen werden, um dadurch den Mittelpunkt für die örtliche Feiern zu erhalten, um aber auch diesen Orten Gelegenheit zu geben, ihre Urkunden an die Stelle zu bringen, an die man sie gerichtet hat. Mit seltsamem Eifer haben alle Verbände für Leibesübungen Nebenläufe festgelegt und sie teilweise auch schon dem Verbandsauschuss in Dresden gemeldet. Für noch nicht gemeldete Nebenläufe ist die Meldefrist bis 26. Mai verlängert worden. Die Nebenläufe werden vielfach nur von einem Verband für Leibesübungen durchgeführt, in verschiedenen Nebenläufen werden aber auch die Turner und Sportler die Befehle der Strecken gemeinsam übernehmen.

Rund 100 Nebenläufe

werden am 30. Mai an verschiedenen Stellen in eine der 10 Hauptstaffeln einmünden. In einigen Landestellen haben es die Orts- und Verbandsleitungen in geradezu glänzender Weise verstanden, durch wenige Nebenläufe alle Orte der Gegend zu berühren. Die Orts- und Verbandsleitungen von Aue und Umgegend und der Gegend von Roschwitz, Döbeln, Waldheim, Frankenberg verdienen in dieser Beziehung ein besonderes Lob. Die Verhinderung eines Ortes durch einen Nebenlauf wird fast immer zur Ausgestaltung einer örtlichen Feiern benützt. Alle Ortsleitungen haben sich bemüht, diese Feiern so wirksam wie irgend möglich vorzubereiten. Festzüge, Sternläufe, Sonderaufführungen turnerischer und sportlicher Art, musikalische und gesangliche Darbietungen, Festreden usw. bilden überall den Hauptbestandteil dieser Feiern. Schon heute kann man mit Bestimmtheit sagen, daß der 30. Mai die machtvollste Kundgebung der sächsischen Turner und Sportler in diesem Jahre werden wird.

Sitzung des Reichsbeirats für Körperliche Erziehung.

Der Reichsbeirat für Körperliche Erziehung hielt am Dienstag, den 18. Mai im Reichsministerium des Innern eine Sitzung ab, die von Staatssekretär Schulz geleitet wurde. Die Reichsregierung war ferner durch Ministerialrat Vellengahr und Amtmann Wille vertreten.

Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen hatte die Herren Daz, Linnemann, Lang, Mostert und Dr. Niem entsandt. Ferner gemäß den getroffenen Vereinbarungen Dr. Berger, den Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Die Zentralkommission für Arbeiterbildung und Körperpflege war durch die Herren Bildung, Gellert, Niemann, Stumpf und Siegel vertreten. Als persönliche Mitglieder Müller und Albrecht.

Die Sitzung beriet zunächst die Grundzüge für die Verteilung der zur Förderung der Leibesübungen ausgeworfenen Mittel. Diese werden zur Unterstützung vorbildlicher Einrichtungen für Turnen, Spiel und Sport, zur Unterstützung nationaler und internationaler Kampfspiele und Kongresse Verwendung finden.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung berichtete Ministerialrat Vellengahr über die Tätigkeit der Reichsregierung zur Einführung der täglichen Turnstunde sowie der Verpflichtung der Studierenden aller Hochschulen zur Leibesübung. Auch die verbindliche Einführung des Turnunterrichts an den Berufsschulen wird angestrebt werden.

Mit großer Freude wurde seine Mitteilung angenommen, daß die Befreiung der Turn- und Sportvereine von der Umsatzsteuer nunmehr durch den Reichsbeirat mit rückwirkender Kraft beschlossen wurde. Ebenso ist die Fahrpreisermäßigung für Turn-, Sport- und Wandersportarten Jugendlichen auf die Hälfte des Fahrpreises 4. Klasse mit sofortiger Wirkung von der Reichsbahn genehmigt. Das neue Verfahren in der Bekleidungsfrage wird etwa ab Juli einlezen.

Der Reichsbeirat erörterte den Plan einer nationalischen Erziehung der Turn- und Sportbewegung.

Für die Veranstaltung von Turn- und Sportwettkämpfen am Verfassungstage hat der Herr Reichspräsident, wie bei Vertreten der Reichsregierung mittelste, wie im vergangenen Jahre eine Plakette gestiftet.

